

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellschuld.



Herforder Erzähler (täglich), **Am Flug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Deynhausen und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

1914

24. Februar.

Rosa Luxemburg hat gegen das Urteil der Frankfurter Strafkammer Revision eingelegt.

Stimmung der Berliner Börse.

23. Februar. An der Börse machte sich heute eine festere Stimmung und zunehmende Kauflust geltend. Montanaktien, Schiffsahrtssaktien und Elektrizitätsaktien konnten durchweg anziehen, Berliner Banken behaupteten sich allerdings bei stillerem Geschäft gut. Die deutschen Anleihen verkehrten nicht einheitlich, während 4prozentige Reichsanleihe und Konjols 0,10 Prozent höher notierten, gaben 3½prozentige Konjols 0,20 Proz. nach. Der Privatdiskont hielt sich, wie bisher, auf 3 Prozent.

Und noch etwas anderes ist hervorzuheben. Obwohl die Zentrumsparlei 48 Jahre alt ist und während dieser ganzen Zeit in der Öffentlichkeit wahrhaftig hinreichend gewirkt hat, hat sich doch in Jahre 1909 das preussische Zentrum und hat sich jetzt am 10. Februar der Reichsaussschuß des Zentrums zu der Erklärung veranlaßt gesehen, das Zentrum sei keine konfessionelle, sondern eine politische Partei. Das Merkwürdige aber ist nicht einmal der Umstand, daß eine solche Erklärung überhaupt notwendig geworden ist, sondern daß sie niemand glaubt, die Konservativen — deren führendes Organ noch vor kurzem den konfessionellen Charakter des Zentrums nachdrücklich betont hat — ebenso wenig wie die Liberalen und die Sozialdemokraten. Ja, ebensowenig wie die Zentrumswähler selbst! Denn diese lassen allen Kundgebungen ihrer obersten Parteifunktionen zum Trotz in ruhrender Aktivität nach wie vor die Kapläne und Geistlichen als die geborenen, öfter sogar auch als die sachgemäß-

Uebrigens kann man es sehr wohl verstehen, wenn die Leitung des Zentrums im gegenwärtigen Augenblick wieder einmal alles tut, um seine Eigenschaft als konfessionelle Partei in den Hintergrund treten zu lassen. Dieselben Streitfragen, die hinsichtlich der christlichen Gewerkschaften kürzlich zu so scharfen Auseinandersetzungen geführt haben, sind es auch, die die gesamte Zentrumspartei bewegen; eben die Sorge um die Fortexistenz der christlichen Gewerkschaften und damit die Herrschaft über ein nach vielen Hunderttausenden zählendes Arbeiterheer ist es, die die Zentrumsführer schon das zweite Mal innerhalb weniger Jahre genötigt hat, ihrer Partei einen politischen Mantel umzuhängen. So heißt es denn in der Kundgebung des Reichsausschusses der Zentrumspartei großartig: „Das Zentrum ist eine grundsätzlich politische, nicht konfessionelle Partei.“ Für den aber, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird zum Trost unmittelbar hinterher hinzugefügt: „Unter Ablehnung jeder weiteren Definition erklären wir: „das Zentrum soll bleiben wie es war und ist.“ Also: nur keine Angst vor einer grundsätzlich politischen Haltung! Das Zentrum behält seinen Charakter bei und daß die ein konfessioneller ist, dafür liegen so unzählige Beweise vor, daß es ganz unnötig ich, auch noch einige von ihnen anzuführen.

Eine sehr hübsche Form für das Weiden des Zentrums hat auch auf dem außerordentlichen Zentrumsparteitag zu Essen, der am letzten Sonntag abgehalten wurde, der bekannte geistliche Rat Wacker aus Böhlingen gefunden, um den Zentrumsleuten klar zu machen, daß man ihre Partei immerhin als politisch bezeichnen könne, ohne daß sie darum aufhöre, konfessionell zu sein. Er warf in seiner Rede nur so mit den Worten von der Freiheit und Unabhängigkeit des Zentrums herum: es sei nicht möglich, das Zentrum den Bischöfen zu unterstellen usw. Aber er sagte doch auch, und das war die Hauptsache: „Ich finde es ganz selbstverständlich, daß der treukatholische Mann, wenn er überhaupt im öffentlichen Leben sich beteiligt, unter die Zentrumsmänner sich einreißt. Ich finde es aber auch ebenso selbstverständlich, daß der katholische Zentrumsmann — es kann auch nicht-katholische geben — in der Gesinnung wie im Leben als treuer Sohn seiner katholischen Kirche, als treuer katholischer Mann, auf den unter allen Umständen Verlaß ist, sich bewährt.“ Das heißt mit anderen Worten: die Zentrumsparlei als solche ist ein politisches Gebilde, insofern sie sich aber aus lauter treukatholischen Personen zusammensetzt (die paar evangelischen Ausnahmen spielen in Wirklichkeit keine Rolle) ist es konfessionell. Daß Herr Wacker dies letztere nicht offen ausgesprochen hat, ist ihm nicht viel zu verübeln. Es ist eben nicht opportunt, von der Konfessionalität mehr Wesens zu machen, als im Interesse der Zentrumswähler unbedingt nötig ist.

Im Grunde genommen stimmt man im Zentrumslager, alle Außenposten miteinbegreifend, in der Frage der Konfessionalität völlig überein, indem man sie bejaht. Der einzige Unterschied unter den verschiedenen „Richtungen“ in der Partei besteht nur darin, ob man die Abhängigkeit des Zentrums von der Kirche offen bekennen soll oder nicht. Die Berliner, die vor einem solchen offenen Bekenntnis nicht zurückweichen, haben den Vorzug der Konsequenz und der Aufrichtigkeit für sich; die Kölner als die Opportunisten, die es nach außen hin nicht haben wollen, daß das Zentrum anders geartet ist als die übrigen Parteien, haben jetzt wiederum wie schon bei früheren Gelegenheiten die Zeit überwiegende Mehrheit der Parteigenossen hinter sich. Sie haben sogar die „Integralen“ als Parteischädlinge vor die Tür gesetzt. Allerdings nur mit Worten, denen Taten wohl kaum nachfolgen werden. Es ist seltsam, wie oft die Berlinern schon im Laufe der letzten Jahre von den Kölnern totgeschlagen worden sind. Aber sie leben immer wieder auf. Ja, von Zeit zu Zeit nehmen sie schon recht bedrohliche Anlauf, die Herrschaft an sich zu reißen. Nur die Rücksicht auf die Erfordernisse der Realpolitik und die sichere Voraussicht, daß der endgültige Sieg der Berliner Richtung mit einer gewaltigen Einbuße des Zentrums an äußerer Macht verbunden sein würde, haben immer wieder

einen Umschwung herbeigeführt und jetzt sogar einen Sieg der Kölner auf der ganzen Linie bewirkt. Aber etwas Dauerhaftes ist dieser Sieg auf keinen Fall. Das liegt in der Natur der Sache. Immer wieder wird der Zwiespalt in dem Wesen der Zen-

Ein deutscher Krieger

Wegen Spionage verhaftet.
Berlin, 24. Februar. Nachdem jetzt 3 Wochen seit der Verhaftung des deutschen Fliegers Michewski in Warschau vergangen sind, kommt jetzt aus Warschau die Nachricht, daß Michewski wegen Spionageverdacht unter Anklage gestellt wird. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilt mit, daß es vom russischen auswärtigen Amt den Bescheid erhalten habe, daß eine Freilassung des Fliegers Michewski unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft in Warschau bereits die Verhandlungen für den einleitenden Spionageprozeß geführt worden seien. Wie dem „W. T.“ aus Leipzig gemeldet wird, hat sich jetzt ein Vertreter der deutschen Flugzeugwerke in Leipzig nach Warschau begeben, um dem Flieger in seinem Prozeß zur Seite zu stehen und dem der russischen Sprache vollkommen Unkundigen einen Rechtsbeistand zu sichern. Michewski hatte weder einen photographischen Apparat, noch Zeichenmaterial bei sich, das den Verdacht einer Spionage rechtfertigen könnte. Selbst der kaiserliche russische Aero-klub hat den Behörden über diesen Fall wiederholt Bericht erstattet und ist für die Unschuld des Fliegers eingetreten.

21 Soldaten nach dem Genuß
von Schellfisch erkrankt.

Berlin, 24. Februar. Unter Vergiftungs-
erscheinungen erkrankten am Sonntag nachmittag
21 Mann des Garde-Train-Bataillons in Tem-
hof. Die Mannschaften gaben schnell gegessen.
Darauf tranken sie bei einer Anzahl Soldaten
Unwohlsein und Erbrechen ein. Da dies die
üblichen Merkmale von Vergiftungserscheinungen
sind, so wurden die Erkrankten sofort ärztlich be-
handelt. Ein Teil der Erkrankten erholte sich bald
wieder, so daß sie am Montag am Dienst wieder
teilnehmen konnten. Mehrere Kranke mußten ins
Garnisonlazarett gebracht werden. Lebensgefahr
besteht bei keinem der Erkrankten.

Acht Bergeleute verunglückt.

Kupferdreh, 24. Februar. Auf der Zechen Vittoria ereignete sich heute morgen ein schweres Grubenunglück. Acht Bergleute wurden beim verbotswidrigen Befahren eines blinden Schachtes zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Vom elektrischen Strom getötet.

Wanne, 24. Februar. Auf Schacht Thies der Zeche Pluto waren drei Elektromonteur mit Ausbesserungen an einer Stahlförderung beschäftigt. Infolge einer Unvorsichtigkeit wurde der Strom, der eine Spannung von 5000 Volt hatte, eingeschaltet. Die Monteur Grieb und Adolph wurden getötet. Die beiden jugendlichen Verunglückten (18 und 20 Jahre alt) waren sofort tot, sie wiesen entsetzliche Brandwunden auf.

Explosion einer Höllemaschine
im bischöflichen Pa

Debregin (Ungarn), 24. Februar. In der Kanzlei des griechisch-katholischen Bischofs Miklosffy fand eine Dynamitexplosion statt, durch die fünf Personen, unter ihnen der bischöfliche Vikar und der Sekretär, getötet wurden. Der Bischof blieb unversehrt. Eine Tochter des Sekretärs wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Vaters wahnsinnig. Man vermutet ein Attentat gegen den Bischof.

Budapest, 24. Februar. Zu der Dynamitexplosion in Debreczin wird weiter gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbomben von Czernowitz mit der Post an den Bischof Miklosch gesandt wurden. Ein gestern eingetroffener Brief

trumpspartei hervortreten, bis es schließlich den Intransigenten gelungen sein wird, „Klarheit und Wahrheit“ zur Anerkennung zu bringen. Daß nur dies der Ausgang des Zwistes sein wird, kann kaum bezweifelt werden.

Nachrichten.

kündigte an, daß die Sendung Kirchenleuchter für Kultuszwecke und einen gestickten Teppich aus Leopardenfell sowie 100 Kronen für den Bischof enthalte. Der Brief war mit Anna Kobao's unterzeichnet. Die Sendung traf wirklich ein und wurde vom bischöflichen Altar geöffnet, der durch die Explosion getödet wurde. Drei Personen sind tot, sieben verwundet.

Nach einer weiteren Meldung wurde unter der Wohnung des Bischofs eine Höllenmaschine gefunden. Außer den Getöteten wurden 12 Personen lebensgefährlich verletzt. Man befürchtet, unter den Trümmern noch mehr Tote oder Verletzte zu finden. Durch die gewaltige Explosion wurden die Möbel auf die Straße geschleudert. Nach einer Meldung des „B. Z.“ entging der Bischof, der seit sechs Wochen bettlägerig war, nur dadurch dem Tode, daß er kurz vor der Katastrophe aus dem Palais gebracht wurde. Das Gebäude ist vollständig in Trümmern gelegt. Die Explosion wurde in den entferntesten Stadtteilen gehört.

Bergarbeiterbewegung in Fran

Paris, 24. Februar. Der Streik der französischen Bergleute, der gestern begann, ist im Süden und westfrankreich so gut wie allgemein, im Norden dagegen ist die Arbeit nicht niedergelegt worden. Aus St. Etienne wird gemeldet, daß im ganzen Loiregebiet kein einziger Bergmann eingingen ist.

Ein französischer

Panzerkreuzergeschichte.

Toulon, 24. Februar. Die Seeräfskräft hat Nachricht erhalten, daß der Panzerkreuzer „Baldec-Rouffeau“ im Golf von St. Jouan, in der Nähe von Cannes, wo die Flotte sich augenblicklich befindet, gescheitert sei. Zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Der Panzerkreuzer „Baldet-Rousseau“ ist einer der modernsten französischen Großen Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von 14 100 Tons. Seine Bewaffnung besteht aus vierzehn 19,4- und sechs- und zwanzig 6,5-Zentimeter-Geschützen. Seine Besatzung beträgt 859 Mann.

Spionageverhaftung in England.

London, 24. Februar. Unter der Beschuldigung der Spionage erschienen heute vor dem Richter in Bowstreet ein Mann namens Friedrich Gould und seine Gattin Maud Gould. Die Frau ist vorgestern nachmittag im kontinentalen Zuge in Shering-Croß verhaftet worden. Ein Inspektor der Sicherheitspolizei hat ausgesagt, daß die Frau eine Reisefahrkarte nach Ostende bei sich hatte. Nach ihrer Verhaftung hat er in dem Wagen drei Umschläge von Urkunden gefunden, die sich auf die englische Marine bezogen. Bei ihrer Ankunft in Bowstreet hat die Frau Papiere fallen lassen, in denen der Name Petersen stand. Der Inspektor begab sich darauf in ein Haus der Vorstadt Southfields, wo er Friedrich Gould verhaftete. Bei einer Hausdurchsuchung entdeckte er mehrere auf die englische Marine bezügliche Urkunden. Auf die vom Richter an die Angeklagten gerichtete Frage, was sie anzuführen hätte, erklärte die Frau, den Inhalt der Briefumschläge nicht zu kennen. Sie habe sich nach Ostende und von dort nach Brüssel begeben wollen. Gould erklärte gleichfalls, daß seine Frau die Natur ihres Auftrages nicht gekannt habe. Gould, der Zigarrenhändler ist, soll englischer Untertan sein. Die Angelegenheit wurde auf Mittwoch vertagt.

24. Februar.

Belehrung zum unbedingten Gehorsam, nach und nach aber auch zur Freiheit zu führen. Das Elterhaus soll für das Kind nicht eine Strafanstalt, sondern das Paradies der Kindheit, von dem reichen Segensströme für sein ganzes Leben ausgehen. Der schellende Mund und die strafende Hand soll deshalb stets von der Liebe geleitet werden. Die Erziehung ist aber nicht nur Bewahrung, sondern auch Entwicklung der dem Kinde vom Schöpfer gegebenen Kräfte und Gaben zu einer harmonischen Einheit. Das Ziel der religiösen Erziehung soll nach der Schrift als Zucht und Vermahnung zu den Tugenden des Herrn gefaßt werden. Da Religion Kenntniß sowohl mitgeteilt und gelehrt werden können, aber die Religion selbst als eine tiefinnerliche Sache des Geistes- und Willenslebens nicht le-

mv Von Kirchslengern bis zum Steinhuder
e Meer. Nachdem die Vertragsverhandlungen des
- Elektrizitätswerks Minden-Ravensberg mit dem

a. Zum Schadenfeuer in der Möbelfabrik von Kottmann jun. Das bereits gestern von uns gemeldete Schadenfeuer in der Möbelfabrik „Westfal“ von Kottmann jun. in der Heidestraße nahm keinen größeren Umfang an. Nachdem alarmiert war, erschien die freiwillige Feuerwehr schnell auf dem Brandplatze. Die war bereits dertartig in Quasim geküßt, daß die Feuerwehrmannschaften Rauchhelme anlegen mußten, um etwas ausrüchten zu können. Infolge des geringen Wasserdrucks mußte noch eine Spritze herbeigeführt werden. Das alles aber ging so schnell vor sich, daß das Feuer auf den Entstehungsraum, die Trockenraum

Deynhausen, 23. Februar. Das Kurhaus veranstaltete am Freitag, den 27. Februar, einen Elite-Konzertabend unter der Leitung des fürstlichen Musikdirektors Ladwig, bei dem das bekannte Künstlerpaar, Sopranistin und Professor Richard Zahla und Frau Annaruth Zahla, fürstliche Kammerfängerin, Müdeburg mitwirken werden. Professor Zahla genießt ja längst den Ruf eines der besten Violindirigenten, der seine wunderbare Strahmens-Geige mit vollendeter Meisterkraft spielt. Frau Professor Zahla ist eine Sopranistin ersten Ranges, deren sorgfältig ausgebildete Stimme in allen Gattungen von großem, in der Höhe geradezu berückendem Wohlklang ist. Kommt dazu der feinsten Vortrag, der vollendete Ausdruck aller nur möglichen Gemüthsregungen, so wird man die Gesangsleistung ihres Gatten theils, so werden man, welche hoher künstlerischer Genuß uns mit diesem Konzert bevorsteht.

anet lmytar

Nus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Schömar, 23. Februar. Freitag nachmittag stürzte beim Spielen ein dreijähriges Mädchen kopfüber in den an der Lehmstraße befindlichen Graben. Auf das Geschrei der anderen Kinder eilte eine im Nachbarhause wohnende Frau herbei und rettete das Kind von dem Tode, dem das Kind nicht entgehen konnte, da dasselbe schon Erstickensterkmale zeigte.

Detmold, 23. Februar. Der Verband Lippischer Ortskrankenvereine hatte für gestern eine Konferenz zwischen Krankentassen und Zahnärzten einberufen. Es waren 23 Krankentassen und eine Kommission, bestehend aus 6 Mitgliedern des Lippischen Zahnärzterverbandes, vertreten. Nach längerer Debatte konnte keine Einigung erzielt werden. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit den Zahnärzten weiter verhandeln soll.

Detmold, 23. Februar. Ein verheerendes Schandfeuer vernichtete am Donnerstagabend ein Wohnhaus auf dem Hofe des Landwirts Beine in Jergen bei Detmold. Das Haus war von verschiedenen Familien bewohnt, die sich jedoch nach dem Ausbruch des Feuers in Sicherheit bringen konnten. Verbrannt sind Vorräte an Mehl, Schinken, Speck usw. und Hausrat. Der Schaden ist verhältnismäßig groß.

Delmenhorst, 23. Februar. Infolge eines Sturzes vom Rade tobtstichtig geworden ist der Volontär eines Landwirts aus dem Nachbarorte Jümmen. Bei dem Sturz schlug er mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster auf und die inneren Verletzungen des Gehirns waren derartig, daß er bald darauf in Tobsucht verfiel und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Münster, 24. Februar. Der Rosenmontagszug hat gestern bei nie gekanntem herrlichen Vorfrühlingswetter seinen Lauf durch die Straßen Münsters gehalten und den Bewohnern Münsters und den zahlreich herbeigekommenen Fremden — nach ungefährender Zählung an den Bahnhofsperren des Hauptbahnhofes waren es 18 000 bis 20 000 Fremde, die mit den Morgen- und Mittagszügen angekommen waren, auf der Bundesbahn waren es 2000, — viel Freude bereitet. Der Verein der Karnevalsfreunde darf ihn als einen vollen Erfolg für sich buchen. Und wenn gestern schon aus Köln der Draht die Kunde hierhin brachte, daß sich die bekanntesten Akteure nicht entzogen, einen so schönen Zug gesehen zu haben, so kann das Gleiche aus Münster berichtet werden. Die tropfenweise beim Kommen eintreffenden Ideen waren durch fünfzigjährigen fachmännischen Beistand zu einem einheitlichen Ganzen geformt. Da konnte es doch nicht ausbleiben, daß der Zug auch seine Wirkung auf die einheimische und auswärtige Gedächtnis nicht verfehlte. „Gedenkschar“ ist zwar für die münsterische Zuschauer-schar ein noch etwas zu hoch gegriffener Ausdruck, aber der Wille des Zugkomitees, den Zug als eine „fröhliche Begleitwache“ um sich als ein Gedächtnis“ anzusehen, war man in diesem Jahre doch schon etwas mehr gefolgt. Die Freude darf aber nicht in Ausgelassenheit ausarten, und Ausgelassenheit muß man es nennen, wenn allzu habgierige Hände sich an die hübschen Gärtnerwagen herannahen, und sie ihres Blumen schmuckes berauben, sogar bevor sie ihr Ziel erreicht hatten. Sonstige Ausgelassenheiten kamen, soweit bekannt ist, nicht vor. Auch hatte der schöne Wagen „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“, als er nach beendeter Zug wieder auf den Regimentshof gefahren werden sollte, wo man ihn hergerichtet hatte, geriet das Hinterteil des Wagens in die Schaulust der Menge des Hofmarschalls, die vollständig zertrümmert wurde. Uhren, Ringe, Broschen usw. rollten auf die Straße und stülpten sich dort mit den Scherben der zerbrochenen Spiegelscheibe. Nachbar und zwei Polizeibeamte sperrten sofort die Stelle ab, um etwaigen Diebstählen vorzubeugen. Nur einen geringen sachlichen Schaden richtete der Wagen des Karnevalsvereins Schaden auf der Rückfahrt an, indem er an der Ecke der Burg- und Hammerstraße einen Laternenpfahl umstieß. Das war aber weiter nicht schlimm und gehört zu den alltäglichen Vorkommnissen. Nach eines kleinen Intermezzo sei gesagt. Auf dem Rudertplatz stellte es sich heraus, daß der Pfau, der oben auf dem Prinzenwagen thronte, sein Haupt etwas zu hoch erhob und etwas auf die Seite gelegt werden mußte, um nicht mit der Oberleitung der Straßenbahn zu enge Fühlung zu nehmen. Der Vorbeizug dauerte rund eine halbe Stunde, der ganze Lauf einschließlich der kurzen Pausen am Vindenhof über 3½ Stunden. Auf dem Seitenbogen nahmen der Magistrat und auf dem Schloßballon die Bewohner des königlichen Schlosses die Huldigung der Zugteilnehmer entgegen. Nach seiner Rückkunft auf dem Schloßhof vereinigten sich alle Zugteilnehmer zu einer Ovation um des „Prinzen Trolldoll“ und dann stützte die Menge auf die Straßen zurück, wo in den Abendstunden ein fröhliches Leben und Treiben einsetzte.

Köln, 23. Februar. Eine Mädchenhändlerin wurde in Köln verhaftet. Die gut gekleidete Dame sprach zwei junge Mädchen auf der Straße an, erzählte, daß sie hier fremd sei und versuchte unter allerhand Vorpiegelungen die beiden Freundinnen zu einer am folgenden Tage stattfindenden Geburtstagsfeier in der Teutoburgerstraße einzuladen. Die Mädchen ließen sich auf die Einladung ein und die fremde Dame versprach, sie vom Geschäft abzuholen. Da die beiden Mädchen von der freundlichen Einladung gesprochen hatten, benachrichtigte eine Angestellte des Geschäfts die Kriminalpolizei, diese erschien zur verabredeten Zeit am Geschäft und als die Fremde eintrat, wurde sie von zwei Beamten auf der Hofstraße verhaftet. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um eine von Berlin aus telegraphisch verfolgte Mädchenhändlerin handelt, die die beiden Mädchen zu verlockenden Absichten beabsichtigt.

Stolzenau, 23. Februar. Die Viehverwertungs-gesellschaft im Kreise Stolzenau erzielte im verflossenen Geschäftsjahre bei einem Umsatz von 7205 Schweinen eine Einnahme von 293 703 M.; der Gesamtumsatz belief sich auf 952 226 M. Die Zahl der Genossen betrug zu Anfang des laufenden Geschäftsjahres über 300. Das Vermögen der Gesellschaft ist auf rund 7000 M. angewachsen. Auf Grund der letzten Viehzählung hat die Schweinezucht erheblich zugenommen.

Braunschweig, 23. Februar. In einer Massenversammlung sprach gestern der Abgeordnete Ströbel über den politischen Massenstreik. In einer Resolution wurde das gleiche Wahlrecht gefordert und erklärt, man werde unter Umständen vor dem Massenstreik nicht zurück-

schrecken. Im Zusammenhang mit einem nach der Versammlung unternommenen Demonstrationzug durch die Straßen ist es zu mehreren Verhaftungen gekommen.

Hamburg, 23. Februar. Die großen Herings- und Sprottenfänge an der Elbmündung haben einen solchen Umfang angenommen, daß es nicht mehr möglich ist, die Fische noch zu verkaufen. Dieser Tage sind über 300 000 Pfund Heringe und Sprotten gefangen worden. Ein großer Teil davon mußte zu Lingszwecken nach vierlanden geschifft werden. Die Fänge haben deshalb einen wesentlich geringeren Wert angenommen, da Heringe und Sprotten untereinander auftreten und eine Sortierung wegen ihrer Masse unmöglich ist.

Hamburg, 23. Februar. Die Hamburger Polizeibehörde hat einen angeblichen Kaufmann Alfred Geist verhaftet, der gestern nachmittag das Carl-Schulze-Theater pachtete und als Sicherheit auf ein Altonaer Unterstufungsinstitut lautende gefälschte Sparbuchscheine hinterlegte. Er unterschlug die Einnahme und schädigte das Theater dadurch um etwa 560 M.

Kiel, 23. Februar. Auf der Germania-Werft fand am 21. gegen mittag der Stapellauf des Linienschiffes „Erfst Brandenburg“ statt. Anwesend waren u. a.: Die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Sigismund, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, die Admiralität, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Prinz Heinrich hielt folgende Laudatio:

Am 6. Mai 1867 lief in Gegenwart des preussischen Gefandten Grafen von Bernstorff eine für Rechnung der damaligen preussischen Marine auf der englischen Werft Sumatra in London im Jahre 1866 in Bau gegebene Panzerfregatte vom Stapel, welche ihre erste Indienststellung am 1. Oktober 1867 unter der Flagge des Norddeutschen Bundes erlebte, um am 4. Oktober 1892 nach einer Reihe von Indienststellungen als Geschwaderchef der Kaiserlich Deutschen Marine endgültig außer Dienst gestellt zu werden.

Der Name, den diese Panzerfregatte trug, und den Du auf Befehl unseres Kaisers wieder erhalten sollst, verkörpert jene Lichtgestalt deutsch-männlicher Ritterlichkeit, die durch ihre alle Herzen gewinnende Deutslichkeit in Kriegs- und Friedenszeiten sich in Nord und Süd fest in die Seele des Volkes eintrug.

Wägen Deine kommenden Befehlungen sich dessen bewußt sein, daß ein Kaiser Friedrich einst Dein Namens-träger war, er, der bis zum letzten Atemzuge, seiner Herrscherpflichten eingedenk, sich treu blieb.

So empfangen denn von zarter Frauenhand, von der Gattin Deines heutigen Namensträgers, dem Deine Befehlungen in künftigen Zeiten die Treue zu halten haben werden, Deine Weisheit. — Zuvor aber gebeten wir in Liebe und Treue Deines obersten Kriegsherrn, Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Hurra! Hurra! Hurra!

Die Kronprinzessin taufte alsdann das Schiff auf den Namen „Kronprinz“. Der Stapellauf vollzog sich glatt.

Berlin, 23. Februar. Die „B. Z.“ meldet aus Wittenberge (Bez. Potsdam): In Vohrow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaars Wolters ein Stubenbrand dadurch, daß die vier Kinder in Abwesenheit der Eltern ein Mauseloch mit Papier verstopften und das Papier anzündeten. Als die Feuerwehre in die Wohnung eintraf, waren zwei Kinder bereits erstickt. Die beiden anderen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

Stuttgart, 23. Februar. Beim Traindallauf Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungs-erscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht einwandfrei aufgeklärt.

Eisenach, 23. Februar. Im Marktsäuler Walde bei Eisenach wurden zwei Verkäuferinnen aus Eisenach mit Schußwunden in Brust und Kopf tot aufgefunden. Die Mädchen waren, wie es heißt, in Begleitung eines Schlosserlehrlings von Eisenach in den Wald gefahren. Ob Mord, Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Strasbourg, 23. Februar. Obwohl Kreisdirektor Mähl den Wunsch ausgesprochen hatte, von Ehrungen für ihn abzusehen, beifolte der Zaberger Gemeinderat, die Genehmigung der Strasbourg Regierung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den scheidenden Kreisdirektor nachzusuchen. Im Gemeinderat ist ferner noch ein Antrag eingegangen, gegen die Rückverlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach Zabern offiziell zu protestieren.

Brüssel, 23. Februar. Gelegentlich der diesjährigen Messe war auch eine Menagerie erschienen, die täglich ihre Elefanten durch einen Treiber in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt führen ließ. Kinder pflegten die Elefanten zu füttern. Ein junger Mann leistete sich den lässlichen Scherz, einem Elefanten eine brennende Zigarre unter den Rüssel zu halten. Das erschreckte Tier stieß einen durchdringenden Schrei aus und versetzte dem Unvorsichtigen einen heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß der Betroffene 10 Meter weit geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst. Er hat wahrscheinlich innere Verletzungen erlitten.

Paris, 23. Februar. Aus Reims wird gemeldet, daß die Lokomotive und drei Wagen eines Lokalzuges bei Blangy in einen Teich stürzten. Der Lokomotivführer wurde lebensgefährlich, zehn Reisende wurden schwer verletzt.

Stimmungsbilder aus den Parlamenten.

Landtag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 23. Februar.

Die Bekämpfung des Geburtenrückganges im deutschen Reich, besonders in Preußen, nahm in der Montag-sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses den breiten Raum für sich in Anspruch. Vorerst brach allerdings Herr von Pappenheim (Kons.) eine Lanze für das Stadtverwaltungsprinzip der Kommunen, gegen das der Minister durch den Erlaß vom Jahre 1911 in Kranken-hausangelegenheiten verstoßen hätte. Man solle von seiten der Regierung da doch lieber die Form des Ministerialerlasses beibehalten, anstatt zu Polizeiverordnungen zu greifen. Dann war es Freiherr von Steinacker (Ztr.), der als Folge des Geburtenrückganges bereits Mangel an Soldaten und Arbeitern zu sehen glaubte und die zunehmende Unfruchtbarkeit auch hier als Wurzel des Übels betrachtete. Der Minister des Innern mußte im Kampfe vorangehen. Der Herr Minister, der zu einer Antwort gleich bereit war, erblickte das Geißel des Volkes

im wesentlichen in politischen Maßregeln, zwar müsse man auch auf andere Weise der Stagnation der Bevölkerungsziffer entgegenarbeiten, doch wußte er außer dem bereits in Vorbereitung begriffenen Reichsgesetz gegen den Handel mit Empfängnis verhütenden Mitteln keinen positiven Vorschlag zu machen. Man werde wie immer alles im Interesse des Volkswohls daransetzen. Mit Herrn von Pappenheims Ausfall wegen der Polizei-verordnungen war er durchaus nicht einverstanden. Auch diesmal sei die Verordnung nichts außergewöhnliches gewesen, sondern man habe schon seit dem Jahre 1895 in dieser Richtung mit Polizeiverordnungen gearbeitet. Auf eine Anregung des Nationalliberalen Dr. Grund berief sich Geheimrat Dr. Abel, daß auch die Regierung Normen im Handel mit Nahrungsmitteln wünsche. Sie müßten jedoch erst geschaffen werden. Dr. von Woyne (Fr.-Kons.) rief die Hebammen zur Aufklärung der Frauen auf, um dem Geburtenrückgang zu begegnen. Medizinaldirektor Dr. Kirschner will das Volk durch Kirche und Lehrerschaft aufgeklärt und erzogen wissen. Der Geburtenrückgang sei in erster Linie eine Volks-frankheit des Willens. Nur durch die sittliche Erhebung des Volkes könne Abhilfe geschaffen werden. Die Vertreter der Demokratie Mugdan (Vp.) und Hirsch (Soz.) greifen die Frage nicht von der moralischen, sondern von der sozialen Seite an. Der Genosse nennt Zölibat und Frauenarbeit, der Volksparteier die Nationalisie-rung des Geschlechtslebens als Akzentpunkte der Geburten-abnahme, und Hirsch erklärt, was allerdings mit Genug-tuung aufgenommen wird, daß die Sozialdemokraten durchaus keine Gegner der Volkszählung seien. Dem Nationalliberalen Dr. Lohmann erscheinen die stärkeren Ansprüche an die Lebenshaltung als ausschlaggebendes Moment. Er ist sehr pessimistisch und meint, daß es hier bedenklich abwärts mit uns gehe. Nach einer kurzen Einzelberatung schließt dann das Kapitel „Medizi-nalwesen“ und die zweite Beratung des inneren Etats.

Arbeiterbewegung.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Januar 1914

zeigte nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Berichte für das „Reichsarbeitsblatt“ gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist fast durchweg eine erhebliche Verschlechterung eingetreten. Nach den Berichten von 48 größeren Arbeiterfachver-bänden mit zusammen 2 000 918 Mitgliedern waren Ende Januar 1914 4,7 v. H. der Mitglieder arbeitslos gegenüber 4,8 v. H. Ende Dezember 1913. Von Ende Dezember auf Ende Januar pflegt im allge-meinen die Arbeitslosigkeit auf der gleichen Höhe zu bleiben, wenn nicht etwas zuzunehmen. Im Vorjahr ergab sich eine Steigerung der Arbeits-lozenziffer zur gleichen Zeit von 2,8 auf 3,2 v. H. Die Arbeitslozenziffer an sich ist also in diesem Jahr beträchtlich höher als im Vorjahr. Bei 352 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 121 640 Ver-mittlungen kamen im Januar auf 100 offene Stel-len bei den männlichen Personen 236, bei den weiblichen 104 Arbeitsgesuche. Die entsprechenden Zif-fern des Vormonats waren 214 und 120. Hiernach hätte der Andrang männlicher Arbeitsuchenden weiter zugenommen, derjenige weiblicher Arbeit-suchenden abgenommen. Die Berichte von indu-striellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Januar teilen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine weitere Abschwächung mit.

Brüssel, 23. Februar. Ein Gesamtzustand der Chauffeure der Brüsseler Autodroschken ist vorgestern ausgetreten. Es ist die Fortsetzung eines erst kürzlich beendeten Ausstandes, der mit der Annahme der Forde-rungen seitens der Unternehmer schloß. Nimmere wider-legen sich die Chauffeure der inzwischen eingetretenen Nachregelung einiger Kollegen und fordern insbesondere, daß die bei den Streikenden höchst unbeliebte Einrich-tung der Inspektoren fallen gelassen werde.

Biehmärkte.

Essen, 23. Februar. Amtlicher Bericht der Notie-rungskommission. Auftrieb: Großvieh 682, hiervon 95 Ochsen, 156 Bullen, 431 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 595 Kälber, 30 Schafe, 4251 Schweine. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht (in Klammern Lebendgewicht). Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 94—100 (54—60) M., desgleichen 4—7 Jahre alt 90—93 (48—50) M., junge vollfleischige und ältere ausgemästete 90—93 (48—50) M., mäßig ge-nährte und ältere 80—88 (40—44) M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 88—100 (51—60) M., des-gleichen jüngere Bullen 84—87 (43—45) M., mäßig ge-nährte und ältere 78—83 (36—38) M.; Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtgewicht. 100—100 (00—00) M., desgleichen Kühe bis zu 7 Jahren 86—88 (44—46) M., ältere und geringere Kühe und Färsen 82—85 (40—42) M., mäßig genährte 75—80 (32—34) M.; gering genährtes Jungvieh (Fresser): 00—00 (00—00) M.; Kälber: Doppelpender, feinsten Mast 105—117 (76—84) M., feinsten Mastkälber 97—102 (62—65) M., mittlere Mast und beste Saugkälber 92—100 (55—60) M.; geringere 87—103 (45—54) M.; Stallmastkälber: Mastlamm und jüngere Mastlamm 98—100 (49—00) M.; ältere Mast- und gute junge Schafe 90—95 (40—42) M.; Merzschafe 00—00 (00—00) M., Weidemast-lamm 00—00 (00—00) M., desgleichen geringere 00—00 (00—00) M.; Fettfleischweine Lebendgewicht über 150 Kilogramm 00—00 (00—00) M., vollfleischige, 120 bis 150 Kilogramm 60—62 (48—49) M., 100—120 Kilo-gramm 61—62 (48—49) M., 80—100 Kilogramm 58—60 (46—48) M., unter 80 Kilogramm 55—58 (43—46) M., unreine Sauen und geschlachte Eber 50—58 (40—46) M.; alle mit 20 Prozent Tara. Es wurden verkauft: 460 Schweine zu 62, 3118 zu 57, 829 zu 60, 134 zu 59, 109 zu 58, 93 zu 57½ & das Pfund. — Tendenz: Mittel.

Vorausichtiges Wetter.

Etwas kühler, veränderlich, vorherrschend wolfig mit leichten Regenfällen und ziemlich lebhaften südwestlichen Winden.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	vom 21. Febr.	vom 22. Febr.
4 % Deutsche Reichs-Anl.	98.80	98.90
3 1/2 % dto.	87.10	87.10
3 % dto.	78.—	78.—
4 % Preussische Konfos	98.80	98.90
3 1/2 % dto.	87.20	87.—
3 % dto.	77.90	77.90
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	95.80	95.75
4 % Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2 % dto.	87.50	87.50
3 % dto.	95.—	95.—
4 % Mindener Stadt-Anl.	88.—	88.—
3 1/2 % dto.	97.—	97.—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	96.25	96.10
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	100.20	100.25
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94.50	94.25
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1921	101.80	101.80
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1923	95.25	95.25
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1920	95.50	95.50
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	94.50	94.50
4 % Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	95.40	95.40
4 % Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95.60	95.60
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	96.—	96.—
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	100.25	101.10
5 % Hamboldt Maschinen-Dbl.	101.90	102.—
5 % Allgem. Elek. Ges.-Dbl. unt. 1923	116.50	116.60
Barmer Bank-Anst.	123.—	122.90
Darmstädter Bank	260.—	259.10
Disconto-Commandit-Anst.	197.75	198.—
Dresdner Bank-Anst.	158.25	158.10
Ösnabrücker Bank-Anst.	131.25	131.25
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	118.10	118.10
A. Schaaffhausen'scher Bankverein	105.25	105.25
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	103.25	103.25
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anst.	143.30	141.20
Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	296.50	300.—
Norddeutscher Lloyd-Anst.	125.50	127.10
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	249.10	249.70
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	171.—	171.—
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	161.10	161.—
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	114.50	117.—
Canada-Pacific-Anst.	215.50	214.90
Düropp-Werke Bielefeld	338.25	339.25
J. Eschbach & Co. Herford	161.75	161.75
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	193.10	194.75
Glückauf & Co. Bielefeld	145.—	145.—
Gundlach, A.-G., Bielefeld	107.10	107.10
Harpener Bergbau-Anst.	187.50	188.90
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	190.—	191.—
Rhönig-Bergwerk	243.60	244.—
Reichsbank-Discont 4 %	—	—
Reichsbank-Discont 5 %	—	—

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Beyer; beide in Herford.

Reichsbank zu Bielefeld. 2 Köpfe gut gereinigt, von den Strünken befreit und in Stücke geschnittener Kohl werden gewaschen und 10 Minuten in kochendem Wasser abgewaschen, herausgenommen, kalt abgeseigt und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Dann legt man die mit einem Löffel sauber ausgebrühten Kohlviertel dicht nebeneinander in eine Kasserolle, gibt Salz, Pfeffer, Koch-süßholz und etwas Fleischbrühe darüber und läßt gut zugedeckt weich dünsten. Ist der Kohl weich genug, so gibt man etwas in Butter gelb gedünstetes Mehl hinein, läßt ihn damit durchkochen, schmeckt ihn mit etwas Ragout's Würze ab und richtet ihn zu gekochtem Rindfleisch und Salzkartoffeln an.

Eine unnütze Quälerei bedeutet das Waschen mit Waschbrett und Bürste. Welch bedeutende Erleichterung verschafft dagegen der Gebrauch des bekannten selbsttätigen Waschmittels Persil! Der sonst mit Recht so gefürchtete Waschtrog wird hierbei im Hause fast gar nicht gemerkt. In der Hälfte der Zeit ist das Waschen vollbracht; blühend weiß, hart und düst, wie nie zuvor, verläßt die Wäsche den Waschbrett, eine Augenweide für jede Hausfrau! Wer deshalb mit Persil noch keinen Versuch gemacht hat, sollte damit nicht länger zögern. Persil muß jedoch ohne irgend-eine Zutat von Seife, Seifenpulver usw. verwendet werden.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Spielplan

von Dienstag, 24. Februar
bis einschli. Freitag, 27. Februar.

Der verhexte Säugling.

Humoreske.

Ein Spaziergang durch Venedig.

Kolor. Naturaufnahme.

Wir lassen uns scheiden.

Spieldauer 1 Stunde.
Grosser humor. Schwank in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Wanda Treumann und Viggo Larsen.
Dieser Schläger der Monopol-Serie übertrifft
alles bisher dagewesene.

Du sollst und mußt lachen.

Der schwarze Knäuel.

Spannendes Drama in 2 Akten.
Aus dem Leben einer verstossenen Tochter.

Kiebusch macht Eroberungen.

Kösl. Komik.

Jugend hat keine Tugend.

Humoreske zum wälzen.

Änderungen vorbehalten.

Nachruf!
Am Freitag starb in
folge Unfalls unser
Mitarbeiter
Karl Heck
im Alter von 16 Jahren.
Ein ehrendes Andenken
bewahren ihm
Die Arbeiter der Firma
König & Böckle.
Die Beerdigung findet
am Mittwoch, um 2 1/2
Uhr in Vernebstatt.

**Reichsverein liberaler
Arbeiter u. Angestellten.**
Ortsgruppe Herford.

Die nächste Versammlung
findet am Freitag, den 27. d.
Mts., abends 8 1/2 Uhr im
Restaurant Gutenberg (W.
Kleine) Kienstraß 11.
Bei der Wichtigkeit der
Tagesordnung wird um zahl-
reiche Beteiligung ersucht.
Freunde unserer Bezie-
hungen sind willkommen.
Der Vorstand.

**Schützen-
Berein**
Nadelwiger Feldmark.
„Trommler- und
Pfeiferkorps“

Anmeldungen zum Beitritt
ehemaliger Hornisten und
Tambouren nimmt mündl. und
schriftl. entgegen.

Der I. Vorsitzende.

Dienstag u. Sonnabend
**Doppel-
kegelbahn**
noch frei!
Schützenhof.

Verdingung.

Die Ausführung der Straßen-
befestigungsarbeiten für die süd-
lichen Wegerampen der Nieder-
straßen-Unterführung in Brad-
wede in Km 114,7 + 80 der
Strecke Bradwede-Herford soll
vergeben werden.

etwa 1400 qm Straßenbefestigung
etwa 500 lfd. m Bordsteine u.
Binnenpflaster
etwa 1400 qm Bürgersteig-
befestigung.

Die Unterlagen sind, soweit
der Borsat reicht, gegen porto-
und befehlsgelieferte Einzahlung
von 1 M. von dem unterzeich-
neten Betriebsamt zu beziehen.
Verdingungstermin:

den 9. März 1914.
Aufschlagsfrist: 4 Wochen.
Ausführungsfrist: 8 Wochen.
Bietfeld, 21. Febr. 1914.

Kgl. Eisenbahn-
Betriebsamt.

Festsitzende Glucken
sowie **Bruterei** v. schwarze
Drington gibt ab
Henning, Ahmstr. 48.

Feinster roter
Medizinal-Wein
das Alter 1,20 Ml. m. Flasche.
Feinster

Tarragona-Wein
(Portwein-Charakter)
das Alter 1,20 Ml. m. Flasche.

Wermuth-Wein
das Alter 1,20 Ml. m. Flasche.
Diese Weine entsprechen den
deutschen Weingesetzen, welche
ich bestens empfehle.

Wilhelm Biermann.
Ferienprecher 357. Neuer Markt.

Sie einen gut erhaltenen
Federwagen
mit Laten nebst Bierdeckel
fortzugsbiller billig abzugeben.
Leop. Wüdermann,
Wellbrockerweg 72.

Suche 100-200 starke
Buchsbaumpflanzen
zu kaufen. Angeb. unter 5371
an d. Exped. d. Btg.

Garantirt reines
Flomenschmalz
a Pfd. 80 Pfg., 4 Pfd. 3 M.
empfehle
Wilhelm Biermann.

Gut erhaltene
Gartenmöbel
zu kaufen gesucht. Angebote
unter 5591 a. d. Exp. d. Btg.

Das Gas in der Küche. Das Gas in der Küche.

Am Montag, 2. März, nachm. 5 Uhr
im Vereinshause

Kochvortrag

Vortragsdame: Frau Dr. E. Holz.

Frau Dr. Holz wird auf den verschiedensten Gasapparaten
kochen, braten, backen u. in unterhaltender Form viele Winke u.
Erklärungen geben, die für unsere Hausfrauen u. solche, die es
werden wollen, von großer Wichtigkeit sind.

Wir laden zum Besuch dieses hochinteressanten Vortrages er-
gebenst ein. Eintritt frei. Kochproben werden unentgeltl. verabreicht.

Stadt. Gaswerk.

Frau Milly Blase
Salzstr. 26 1.
Anfertigung eleganter
Damengarderobe.

Plätterinnen
für Oberhemden gegen
hohen Akkordlohn, sowie

Rehrmädchen
gegen sofortige Vergütung
von M. 7 pro Woche per
sofort gesucht. Ebenso
stellen wir noch einige

Mädchen
zum Aufplätten trockener
Wäsche ein.
J. Elsback & Co.
A.-G.

Suche per sofort oder 15. März
für mein Putz-Meister eine tüch-
tige zweite

Arbeiterin
Hermann Herzfeld.

**Tüchtige
Oberhemden-
näherin**

für unsere Näherei im
Hause gesucht.
J. Elsback & Co. A.-G.

Gesucht z. 1. April 1 kräftiges
gefundes

Hausmädchen
bei gutem Lohn.
Frau Steuerinspektor Meyer,
Wittkestraße 19.

Für unser Kontor suchen wir
zum 1. April einen

Lehrling
F. W. Bexten Nachf.

Tüchtiger Holzmaler

welcher selbständig arbeiten und
der Malerwerkstatt einer mit-
teren Möbelfabrik in Lippe vor-
stehen kann, per 1. April in
dauernde Stellung gesucht.

Off. unt. 5610 an d. Exped.
d. Btg. erbeten.

WENN SIE

zur Reise Ihre Vorbereitungen
treffen, vergessen Sie Weber-
tablets nicht! Vor Reisen
reisen Sie Weber-Kalender sind Sie
dann geschützt! Erhältlich in
allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Herford:
Altstädter Apotheke, Neustadt.
Apotheker, Adler-Drogerie.

Suche für mein Bekleidungs-
geschäft einen

Jungen
der Eltern die Schule verläßt
gegen sofortige Vergütung.
Selbstgesch. Offert. unt. 5608
an d. Exped. d. Btg.

Kräftiger Junge
vom Lande, der Eltern die
Schule verläßt, wünscht bei
einem tüchtigen Meister, der über
eine modernen eingerichtete Werk-
statt verfügt, das Schlosserhand-
werk zu erlernen. Offert. unt.
5603 a. d. Exped. d. Btg.

Malerlehrling
stellen ein
Ernst Peter & Sohn,
Malermeister.

Rehrlinge
stellt unter günstigen Bedin-
gungen ein

Knetmaschinfabrik
Eugenstraße 30.

Bildschön

macht ein zartes reines Gesicht,
jugendfrisches Aussehen u. ein
schöner Teint. Dies erzeugt
Stedenpferd Seife

(Die beste Milkenmilch-Seife)
St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream 1400
welcher rote u. rissige Haut weiß
u. sammetweich macht. Tube 50
Pfg. in Herford i. d. Altst. Apoth.,
Neust. Apoth., b. O. Zweigler,
Carl Meves, Chr. Rückemann,
Max Wiegk, Adolf Hagemann,
W. Epseloh Nachf., Gust. Kuhl
Witt, Schröder, Ida Kampmann
und Emil Ulbricht

Schmiede
ist wegen hohes Alter sofort
unt. günst. Bedingungen zu
verkaufen. Off. unt. 4467 an
d. Exped. d. Btg.

Dame sucht
2 Zimmer-Wohnung
mit voller Pension in besserem
Hause. Offerten unter 5593
an die Exped. d. Btg.

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Johannstraße 16.

Habe in der Nähe der
Mündener Chaussee (Wirtschaft
Sietel) noch

2 Bauplätze
abzugeben. Rute 23 Ml. Bau-
gelder werden beschafft.
Karl Strelow,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft

Geld-Darlehen
ohne Bürgen, Katenrückz., gibt
sicherstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönhauser Allee 136
Rückz.

A. Middelmann, Herford
Rennstrasse 35.

Seit langen Jahren anerkannt
als billigste Bezugsquelle für

bessere Betten.

Wer verkauft sein Haus
mitt. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Wälfmarkt 5.
1. Notgeheude

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Möbelsicherheiten. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Detmold.

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
Pers. Immobilien u.
Hypotheken-Büro

Ein fast neuer
Einspannerwagen
billig zu verkaufen.
Lotharstraße 2.

Drucksachen aller Art
fertig sauber
Druckerei Fr. Kahle.

**Kopf-
schuppen**
neigt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
einmaliges gründliches Waschen
mit **Zucker's** kombinierter
Kräuter-Shampoo (Fl. 20
Pfg.), möglichst tägliches
kräftiges Einreiben mit **Zucker's**
**Original-Kräuter-Haar-
wasser** (Fl. 1.25), außerdem
regelmäßiges Massieren der Kopf-
haut mit **Zucker's** Spezial-
Kräuter-Haarnährfett
(Dose 60 Pfg.). Großpart. Ver-
kauf, von Tausenden bestätigt.
Carl Meves Nachf.,
Adler-Drogerie, Herfordstr. 6.

**Schluß der
Inseratenannahme:**
Größere Inserate bis 3 Uhr nachmittags
des vorhergehenden Tages.
Kleinere Inserate bis 9 Uhr vormittags
des Erscheinungstages.

Wer verkauft sein Haus
mitt. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Wälfmarkt 5.
1. Notgeheude

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Möbelsicherheiten. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Detmold.

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
Pers. Immobilien u.
Hypotheken-Büro

Ein fast neuer
Einspannerwagen
billig zu verkaufen.
Lotharstraße 2.

Drucksachen aller Art
fertig sauber
Druckerei Fr. Kahle.

**Kopf-
schuppen**
neigt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
einmaliges gründliches Waschen
mit **Zucker's** kombinierter
Kräuter-Shampoo (Fl. 20
Pfg.), möglichst tägliches
kräftiges Einreiben mit **Zucker's**
**Original-Kräuter-Haar-
wasser** (Fl. 1.25), außerdem
regelmäßiges Massieren der Kopf-
haut mit **Zucker's** Spezial-
Kräuter-Haarnährfett
(Dose 60 Pfg.). Großpart. Ver-
kauf, von Tausenden bestätigt.
Carl Meves Nachf.,
Adler-Drogerie, Herfordstr. 6.

**Schluß der
Inseratenannahme:**
Größere Inserate bis 3 Uhr nachmittags
des vorhergehenden Tages.
Kleinere Inserate bis 9 Uhr vormittags
des Erscheinungstages.

Wer verkauft sein Haus
mitt. ohne Geschäft, der verlange
meinen kostenlosen Besuch.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Wälfmarkt 5.
1. Notgeheude

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Möbelsicherheiten. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Detmold.

Geld
ohne Bürgen erh. folgende Per-
sonen durch
Pers. Immobilien u.
Hypotheken-Büro

Ein fast neuer
Einspannerwagen
billig zu verkaufen.
Lotharstraße 2.

Drucksachen aller Art
fertig sauber
Druckerei Fr. Kahle.

**Kopf-
schuppen**
neigt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
einmaliges gründliches Waschen
mit **Zucker's** kombinierter
Kräuter-Shampoo (Fl. 20
Pfg.), möglichst tägliches
kräftiges Einreiben mit **Zucker's**
**Original-Kräuter-Haar-
wasser** (Fl. 1.25), außerdem
regelmäßiges Massieren der Kopf-
haut mit **Zucker's** Spezial-
Kräuter-Haarnährfett
(Dose 60 Pfg.). Großpart. Ver-
kauf, von Tausenden bestätigt.
Carl Meves Nachf.,
Adler-Drogerie, Herfordstr. 6.

**Schluß der
Inseratenannahme:**
Größere Inserate bis 3 Uhr nachmittags
des vorhergehenden Tages.
Kleinere Inserate bis 9 Uhr vormittags
des Erscheinungstages.

Lichtspielhaus Wittekind

Von Dienstag bis Freitag:
Elite-Lustspiel-Programm!
von hervorragender Güte!

Monopolfilm!
**Eine tolle Wette auf
dem Imperator!**

Eine kinematographische Poëse in 3 Akten
mit dem ausgezeichneten Boulevard: Herrn
Bogenhardt vom Hamburger Schauspielhaus in
der Hauptrolle.

Dieser Film, dessen Hauptfiguren sämtlich
ohne alle Requisiten an Bord des Imperator,
der von der Jagd in liebenswürdigster Weise
zur Verfügung gestellt war, aufgenommen wurden,
ließ Se. Majestät der deutsche Kaiser sich
vorführen und zeichnete ihn durch seinen größten
Beifall aus.

Heiterkeitsstürme in Permanenz:
ruft ferner der reizende Lustspielschlager ersten Ranges
Das Rosapantöffelchen!
(Großer Zweifakter).

Das beste Lustspiel der Saison! von Franz
Hofer hervor. Ferner:
„Die Wette um einen Fuß“.
Urkomisch.

Die Generalprobe. Brillante Komödie.
Auf der Jagd nach einem Gatten!
Uttige Burleske.

(Dienstag wird ausnahmsweise nicht registriert, da
unser Herr Haase an diesem Tage anderweitig be-
schäftigt ist).

Voranzeige!
Es ist uns gelungen, das Erlaubnisrecht der
bedeutendsten Monopolfilme für Herford zu erwerben.
Die Bezeichnung „Monopolfilm“ bürgt schon zur
Genüge für ihre gute Qualität, denn während die
Filmprodukte im Allgemeinen im freien Handel er-
scheinen und von allen Filmverleihern angekauft im
Programm mitgeliefert werden können, werden die
durch ihre Herstellung oder Wirtung höchstbegabter
Schauspieler besonders verteuerten Erzeugnisse von
einem Verleger angekauft, im Monopol vertrieben
und das Erlaubnisrecht für jede Stadt an nur
ein Theater gegen eine verhältnismäßig meist sehr hohe
Vergütung vergeben. Wir sind nun in der Lage, unsern
verehrten Publikum in diesem und dem nächsten
Monat zu jedem Programm eine ganz hervor-
ragende Filmshowing zu bieten und lassen eine Aus-
lese dieser Meisterwerke folgen:

Von allen Zeitungen glänzend begutachtet:
Oliver Twist (Drama in 5 Akten)
nach dem bekannten Meisterroman von Charles Dickens.
In der Hauptrolle Nat Goodwin, der amerikan.
Bassermann.

Der 7. große Pathé-Schlager:
... welche Kerben, wenn sie lieben.
5. Akter, mit Deutschlands besten Charakter-Darsteller
Friedrich Kayssler. Zum ersten Male im Film!
Von allen Zeitungen glänzend begutachtet:
Hiawatha.
Ein ganz bedeutendes Kunstwerk in 5 Akten.

Der 8. große Pathé-Schlager:
Heimatlos (nach dem berühmten Roman:
Sons Familie.)
Wunderbar u. ergreifend! In der Hauptrolle 2 Kinder.
Für Kinder freigegeben.

Der 9. große Pathé-Schlager:
Der Kampf ums Leben.
Ein überwältigendes soziales Drama in 5 Akten. —
Herrlich koloriert!

Heimat und Fremde.
Die Geschichte einer Familie in 4 Akten,
mit Emanuel Reicher vom Leffing-Theater-Berlin,
Johanna Terwin vom Deutschen Theater-Berlin u.
(spielt teils in Europa, teils in Wildwest).

Hexenzauber.
Spannend. Drama mit dem Kinostern Lissi Nebuschka.
Drama in 6 Akten. Das bedeutendste Filmwerk,
welches die Weltfirma Gaumont herausgebracht hat.

Der 10. große Pathé-Schlager:
Die Frau aus dem Wolke
(nach dem Schauspiel von Damerly und Mallan)
mit Graubeln Sylvio in der Hauptrolle.

Der Herr der Welt.
Hiesen-Sensations-Ausstattungs-Schlager in 5 Akten.

Seine erste Frau.
Ein gewaltiges Kunststück von außerordentlicher
Schönheit und fesselnder Handlung in 5 Akten.

Das goldene Bett.
Ein Meisterwerk der Kinokunst nach dem gleichn. Ro-
man von Olga Wohlbrück.

Menschliches Werkzeug.
Ein ergreifendes Drama aus dem Leben.

Das Zauberspiel, sein letzter Wille
Liebespoem.
Ein Werk in höchster Vollendung.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutschausen und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 46

Herford, Dienstag, den 24. Februar

1914

Sturmverheerungen in England und Frankreich.

Zahlreiche Schiffsunfälle. — Wanderndes Moorland.

London, 23. Februar. Das Unwetter, das in der vergangenen Nacht das englische Inselreich heimgesucht hat, richtete besonders in Irland großen Schaden an und verwüstete tausende Hektars von Land in Leitrim und in Roscommon, die vollständig unter Wasser stehen. Die Landstraßen sind unpassierbar und in vielen Fällen sind die Landbewohner von den Städten abgeschnitten. Der riesige Distrikt von Moorland, der sich in der Nähe von Carrick über verschiedene Quadratkilometer ausdehnt, scheint in Bewegung kommen zu wollen. Die in der Nähe des Moores lebenden Bewohner packen in aller Eile ihre Habe. In den um die Stadt Carrick liegenden Distrikten müssen die Bewohner in Booten die Einfälle besorgen und es ist möglich, auf fast allen Straßen von Carrick das Boot zu benutzen.

London, 23. Februar. Der Glasgower Segler „Arctic Stream“ ist an der Northumberlandküste am Sonnabend gescheitert. Die Mannschaft wurde nur mit den größten Schwierigkeiten gerettet. Das Schiff selbst ist jedoch verloren. An der schottischen Küste, in der Nähe von Bervie, ist ein Fischerboot, das von Dünkirchen nach Island unterwegs war, gestrandet. Ein Mann der Besatzung, die 20 Mann betrug, ist ertrunken. Der deutsche Segler „Etna“ aus Bremen liegt als Wrack in der Nähe von Plymouth. Seine Mannschaft, die fünf Köpfe zählte, ist gerettet worden. Das Schiff war von St. Paulo nach Charleston unterwegs und hatte in dem Hafen von Plymouth Schutz gefunden. Das Schiff wurde von seiner Verankerung losgerissen und in die See hinausgetrieben, wo es in der Nähe der Drakeinsel auf Grund geriet.

Paris, 23. Februar. In Lyon wütete gestern ein heftiger Orkan, der die nahezu vollendeten letzten Bauten der im Mai zu eröffnenden Städteausstellung, die auch von zahlreichen deutschen Stellen beauftragt ist, zum großen Teil durch die Luft entführte und denen, die stehen blieben, die Dächer abriß. Der Schaden an der Ausstellung wird auf eine Million Franks geschätzt.

Nicht minder verheerend war der Zug des Orkans über das Flugfeld von Brone bei Lyon. Hier wurden sieben Flugzeughallen zerstört und mehrere Flugapparate zertrümmert. Auch hier dürfte der Schaden eine halbe Million Franks überschreiten. In der Rue de Marseille in Lyon riß der Orkan einen Fabriksturm um. Es war ein glücklicher Zufall, daß die Fabrik wegen

des Sonntags geschlossen war und niemand durch die herabstürzenden Ziegel verletzt worden ist. Zahlreiche Gebäude wurden ebenfalls aufgerissen und zertrümmert. Der gesamte telegraphische und telefonische Verkehr von Lyon nach dem Norden, wie nach dem Süden ist vollständig unterbrochen.

Der Orkan setzte sich nördlich bis nach Dijon fort. Hier verschmetterte der Wind ein Türmchen der Notre-damekathedrale (eines der Hauptwerke der französischen Spätgotik). Die Trümmer fielen gerade auf das Gorg, von dem ein Teil einstürzte. Auch hier sind keine Menschen zu Schaden gekommen. In St. Etienne sind durch den Sturm mehrere Personen verletzt worden. Auch aus der Gegend von Nancy und anderen Orten werden heftige Stürme gemeldet.

Paris, 23. Februar. Der Sturm fährt fort zu wüten. In verschiedenen Gegenden richteten Wasserhosen und Hagelgeschlag schweren Schaden an. Im Departement Vendée beschädigte das Meer die Küsten schwer. Auch das Mitteländische Meer richtete Verwüstungen an. In der Gegend von Toul fanden ebenfalls Verwüstungen statt. In einem Dorfe wurden die Kirche und achtzig Häuser beschädigt.

Karlsruhe, 23. Februar. Im ganzen Schwarzwald herrscht seit heute Nacht Schneefall. Die Temperatur ist von + 11 auf — 2 Grad gesunken. Der Neuschnee liegt bis zehn Zentimeter hoch.

Ein deutscher Dampfer in Seenot.

London, 23. Februar. Dem Vertreter von Lloyd wird aus Kap Lizard gemeldet, daß von dem deutschen Dampfer „Trautenfels“ eine drahtlose Depesche eingegangen sei, derzufolge der deutsche Dampfer „Wildenfels“, der nach Kalkutta unterwegs ist, Notsignale ausfand. „Wildenfels“ befindet sich im Meerbusen von Biscaya, nördlich vom Kap Finisterre.

London, 23. Februar. Eine weitere Depesche der Lloydstation am Kap Lizard lautet: Das Funkentelegramm, das die Station Landend heute nachmittag von Correntina erhielt, meldet, daß der Dampfer „Wildenfels“ jetzt keine Hilfe mehr braucht. Die überlebende Mannschaft wurde gerettet. Auf eine Anfrage, welche Bedeutung die Worte „überlebende Mannschaft“ hätten, konnten Lloyd keine Auskunft geben.

er einige waghalsige Kurven, bei denen er den Apparat auf den Flügelkanten herumwarf, flog dann über den Pfad und setzte zu einem Sturzflug an. Steil ging der Doppeldecker nieder, immer mehr richtete sich der Schwanz auf und dann fiel die große Maschine, sich wie ein vom Baum fallendes Blatt um ihre Längsachse drehend, senkrecht aus etwa 100 Meter Höhe in der Nähe des Wrightschuppens zu Boden. Da infolge der Steifstellung kein Druck unter den Flächen war, konnte der Pilot den Doppeldecker nicht mehr aufrichten und den Sturz, der merkwürdig langsam erfolgte, verhindern. Mit lautem Knall schlug das Flugzeug mit Propeller und Bug auf den Boden und legte sich dann auf den Rücken. Der breite Gurt, der den Flieger auf seinem Sitz festhielt, riß und Breitbeil fiel auf die Innenseite der oberen Tragdecken.

Hilfe war rasch zur Stelle. Breitbeil, der große Schmerzen litt, wurde nach dem Briker Krankenhaus gebracht. Er hat einen Bruch des rechten Oberschenkels, Verletzungen am linken Arm und vermutlich innere Verletzungen erlitten, über deren Grad noch keine Angaben vorliegen. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen. Die Maschine war nur sehr wenig beschädigt. Einige Streben und die Schraube sind zerbrochen, die oberen Tragdecken etwas eingedrückt.

Otto Breitbeil, der 1890 zu Mülheim in Baden geboren wurde und Maschinenkunde studierte, lernte im Sommer 1913 auf Kosten der Nationalflugspende bei den Ago-Werken fliegen, in deren

Dienste er nach Ablegung des Piloten- und Feldpilotenexamens trat. Ende des Jahres wurde er zur Luftverkehrs-Gesellschaft engagiert.

Johannisthal, 23. Februar. Auf dem hiesigen Flugplatz verunglückte heute nachmittag der Monteur Wolfersdorf von den Jeanninwerken schwer. Er wurde, als er den Propeller einer Jeannintaube andrehen wollte, von diesem erfaßt. Er erlitt Schädelverletzungen und anscheinend auch innere Verletzungen, so daß er in das Kreiskrankenhaus zu Brück geschafft werden mußte.

London, 23. Februar. Ein Militärdoppeldecker, auf dem sich ein Zivilflieger mit einem Fluggast befand, stürzte heute morgen bei Chichester infolge des Bruchs eines Teiles des Apparates ab. Der Fluggast wurde getötet und der Flieger schwer verletzt.

Portsmouth, 23. Februar. Der erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat heute vormittag im Wasserflugzeug den Solent überflogen.

Eine deutsche Militärkommission für Paraguay.

Dem Beispiele Argentinien und Oligiens, ihre Armeen durch deutsche Instruktion reorganisieren zu lassen, ist jetzt, wie wir erfahren, auch die Republik Paraguay gefolgt. In aller Stille haben diplomatische Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und der Republik stattgefunden. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt, und sieben deutsche Offiziere haben sich bereit erklärt, die Mission in Paraguay zu übernehmen. Es sind dies folgende Herren: Optm. Frhr. v. Schleinitz vom Inf.-Regt. 87 als Missionsführer, Optm. Fürbringer vom Feldart.-Regt. 62, Oberlt. Krepel vom Feldart.-Regt. 65, Oberlt. v. d. Decken vom sächsischen Gren.-Regt. 101, Oberlt. Irmer vom Drag.-Regt. 22, Oberlt. Bever von der zweiten Festungsinsp. Kiel und Oberlt. Vergold von der Maschinengewehrbr. 3. Es soll ferner noch ein Kavallerist hinzutreten, der aber noch nicht bestimmt ist. Die Mission tritt heute in Berlin zusammen. Die Offiziere haben ihren Abschied aus dem deutschen Heere erhalten und sind vom heutigen Tage an im Dienste der Republik Paraguay. Die Ausreise der Militärmission wird bereits am 4. März an Bord des Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ von Bremerhaven aus stattfinden.

Überfall auf eine Handelskarawane.

Petersburg, 23. Februar. Ein Raubüberfall in großem Maßstabe wurde bei Gzenstochan (Russisch-Polen) verübt. Vierzig Fuhrwerke mit Reisenden, die von der dortigen Messe zurückkehrten, wurden von einer Räuberbande überfallen. Etwa 1000 Personen wurden um ihr Geld beraubt. Drei Reisende wurden schwer verwundet, zwei Räuber wurden gefaßt, die übrigen entkamen.

Berichtsaal.

Eine Kündigung mit Hindernissen.

Sh. Berlin, 23. Februar. Der Gemeindevorsteher Gustav Lehmann hat es fertig gebracht, die Grekufbeamten einer ganzen Gemeinde einen Tag lang in Atem zu halten. Die humoristische Geschichte zeigte einen Zivilprozeß, der die 191. Zivilkammer des Landgerichts I beschäftigte. In der Beweisaufnahme wurde folgende Tatsache festgestellt: Lehmann war als Militäramwärter probeweise von der Gemeinde Treptow als Gemeindevorsteher angestellt worden. Sein Vertrag ging dahin, daß er als lebenslanglich angestellter Beamter gelten sollte, falls ihm nicht bis zu einem bestimmten Termin gekündigt wurde. Dieser letzte Termin war der 31. Januar 1912. An diesem Tage nun ließ sich Lehmann bei dem Amtsvorsteher melden, und zwar zeitig frühmorgens und teilte dem Vorgesetzten mit, daß er sich bereits seit 44 Stunden im Dienst befinde, er bitte daher

um einen Tag Urlaub. Der Amtsvorsteher nicht gewährend und Lehmann verschwand. Nach einigen Minuten erschien der Beamte, der die Personalien zu bearbeiten hatte und warf die Bemerkung hin, daß heute der letzte Tag sei, an dem Lehmann gekündigt werden könne. Lehmann war indessen nicht da, er hatte ja regelrecht Urlaub genommen, und man mußte ihn also erst suchen. Das war freilich leichter gedacht als getan. Zu Hause war er nicht, in seiner Stammscheide auch nicht, seine Freunde wußten nicht, wo er sich aufhielt. Allmählich fing man an, im Amtsbüro etwas nervös zu werden, und diese Nervosität steigerte sich, als man sich die Folgen der verärgerten Kündigung ausmalte. Die stille Hoffnung, daß Lehmann doch noch gefunden werden könnte, erwies sich als trügerisch. Endlich verließ man auf einen Ausweg. Es wurde ein amtliches Schreiben aufgesetzt, in dem Lehmann bedeutet wurde, daß er entlassen sei. Es schien die einfachste Sache der Welt, dieses Schreiben in der Wohnung Lehmanns auf den Tisch zu legen. Die Sache schien einfach, in Wirklichkeit aber war es ein vergebliches Bemühen, denn man hatte nicht mit der resoluten Wirtin des Lehmanns gerechnet. Als der Amtsbote mit dem Schreiben erschien, verweigerte die Frau die Annahme mit der Erklärung, ihr Mieter hätte durch amtliche Schreiben schon viel Ärger gehabt. Darauf wollte der Bote den Brief auf den Tisch niederlegen, was ihm aber auch nicht gestattet wurde. Schließlich gedachte er ganz schlaue zu sein. Er machte die Tür von draußen zu, wartete eine Zeit und schob dann das Schreiben unter der Tür her in die Wohnung. Die Wirtin hatte wohl aber etwas davor gemerkt, denn sie öffnete plötzlich die Tür und gab das Schreiben dem Boten zurück, der es wieder mit auf das Büro brachte. Lehmann erschien nach seinem Urlaub gesund und munter im Büro und wußte anscheinend von nichts. Als ihm nach drei Monaten bedeutet wurde, daß er im Büro nichts mehr zu suchen habe, da ihm ja gekündigt worden sei, war er sehr erstaunt. Er verließ seinen Posten, behielt sich aber alle Ansprüche vor, die er nunmehr durch den Rechtsanwalt Walter Bahn vor der 191. Zivilkammer vertreten ließ. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Lehmann der Kündigungsbrief erst einen Tag nach der vereinbarten Frist zugestellt werden konnte. Die als Zeugin geladene Wirtin schwor, daß eine Vereinbarung, die Kündigung durch Nichtannahme von Briefen unmöglich zu machen, zwischen ihr und ihrem Mieter nicht getroffen worden sei. Daraufhin wurde die beklagte Gemeinde Treptow verurteilt, und zwar wurde dem Kläger Lehmann zunächst ein Teilbetrag von 3500 Mark zugesprochen. Der Rechtsbeistand des Klägers erklärte, daß sich dessen gesamte Ansprüche an die Gemeinde Treptow auf 27 000 M. belaufen. Die veräumte Kündigung dürfte also für die Gemeinde ziemlich kostspielig werden, zumal sie auch noch die nicht unbeträchtlichen Gerichtskosten zu tragen hat.

Münster, 23. Februar. Im August vorigen Jahres erhielten mehrere Damen in Hannover wiederholte Drohbriefe zugestellt. Der Anfang dieser Briefe lautete regelmäßig: Nachstehende Zeilen lesen Sie bitte in Ruhe. Ich bin Vertreter der Pariser Apachen. Die Briefempfänger wurden dann aufgefordert, eine bestimmte Geldsumme dem Absender bis zu einem bestimmten Termin zuzustellen. Falls sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, würden sie auf grausamste Weise ermordet werden, und zwar so, daß selbst die Ärzte die Todesursache nicht feststellen könnten. Er, der Apachenhauptling, habe in allen Kreisen die besten Beziehungen; die Adressaten würden ständig überwacht und könnten ihm nicht entgehen. Unterzeichnet waren die Briefe von dem „Pariser Apachen“. Die geängstigten Damen wandten sich hilfesuchend an die Polizei, die den Apachenhauptling in der Person des wiederholt vorbestraften 24jährigen Reisenden Karl Heinrich Winkler ermittelte, der sich wegen dieser Erpressungsverfäße vor der Strafkammer in Münster zu verantworten hatte. Gleichzeitig wurde gegen ihn wegen zahlreicher Kautionschwundeleien verhandelt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der noch von zahlreichen Staatsanwaltschaften gesucht wird, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe beantragt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Osram 1½ Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung, Kellerei, Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Lokales.

Herford, 24. Februar.

— Errichtung einer Verwaltungsbeamtenschule für die Provinz Westfalen durch die Stadt Dortmund. Der Ausbau der Reichs- und Staatsverwaltung hat in den letzten Jahrzehnten den Umfang und die Bedeutung der Aufgaben der Verwaltungsbehörden außerordentlich gesteigert. In besonderer Maße trifft dies für die kommunalen Verwaltungsbehörden zu, denen neben ihren zahlreichen Aufgaben als Selbstverwaltungsbehörden bekanntlich ein großer Teil der staatlichen Verwaltungsgeschäfte obliegt. Da außerdem die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden diese vor immer neue Aufgaben gestellt hat und auch weiterhin stellen wird, treten an die Gemeindevorstände sowohl in praktischer wie in theoretischer Hinsicht immer größere und vielseitigere Aufgaben heran. Mit der dadurch steigenden Belastung der höheren Beamten muß notwendigerweise im Sinne einer zeitgemäßen Vereinfachung der Übertragung weniger wichtiger Geschäfte auf mittlere Beamte zugehen. Nur noch auf vorgebildete und fachlich für ihren Beruf ausgebildete Beamte werden deshalb imstande sein, diesen gesteigerten Anforderungen zu genügen. Es ist beinahe unübersehbar, daß hier vor einigen Jahren schulmäßige Einrichtungen für die Ausbildung solcher Personen nicht vorhanden waren, die als mittlere Beamte in den Dienst des Staates oder einer Gemeinde zu treten beabsichtigen. Dieser Mangel hat sich umso fühlbarer bemerkbar gemacht, als gerade die Aufgaben des Verwaltungsbeamten eine ungewöhnliche Vielseitigkeit der Berufsmittel erfordert. Deshalb kann auch eine gute Allgemeinbildung die ihn Interesse einer geistigen Tätigkeit des Beamten nicht nur erwünschte, sondern notwendige Sachausbildung nicht ersetzen. Nur eine nach vorausgegangener praktischer Einarbeitung einsetzende gründliche theoretische Ausbildung, die im engsten Zusammenhang mit der praktischen Berufstätigkeit bleibt und für letztere vorbereitet, wird die im Interesse der Staats- und Gemeindeverwaltung notwendige Besserung bringen.

Viele Verwaltungen haben zur Ausbildung und Fortbildung der Amtswörter und Beamten Unterrichtskurse eingerichtet. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Kurse für die erstmalige gründliche fachliche Ausbildung nicht genügen. Für die in der ersten Ausbildung begriffenen Amtswörter bedarf es anderer Einrichtungen.

Verschiedene Städte anderer Provinzen sind deshalb bereits mit der Einrichtung von Verwaltungsbeamtenschulen mit vollem Tagesunterricht unter Zugrundelegung eines vorher festgelegten Lehrplans vorangegangen, um ihren eigenen Amtswörtern und denen anderer Verwaltungen eine planmäßige, theoretische und praktische Berufsausbildung zu geben. Die Tätigkeit dieser Unterrichtseinrichtungen ist recht erfolgreich gewesen.

Der gute Besuch der bisher eingerichteten Schulen zeigt, wie sehr das Bewußtsein der Zweckmäßigkeit solcher Schulen in die zunächst beteiligten Kreise eingedrungen ist. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Stadt Dortmund zu Ostern dieses Jahres ebenfalls eine Verwaltungsbeamtenschule errichtet.

Dortmund eignet sich als größte Stadt Westfalens wegen der größeren Zahl der für den Schulbesuch in Frage kommenden Amtswörter der eigenen Verwaltung und wegen seiner Lage in der Mitte der Provinz und des Industriegebietes mit günstigen Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen nach allen Seiten hin für die Einrichtung einer Verwaltungsbeamtenschule für die Provinz Westfalen in besonderer Weise.

Manchen Beamtenamtswörtern aus der näheren Umgebung wird es möglich sein, unter Benützung der Straßenbahn und Eisenbahn ihre bisherige Wohnung beizubehalten, so daß ihnen durch den Besuch der Schule verhältnismäßig geringe Kosten entstehen.

Unter diesen Verhältnissen war von vornherein die Möglichkeit gegeben, die Verwaltungsbeamtenschule der Stadt Dortmund auf eine größere Grundlage zu stellen und sie den Amtswörtern der übrigen staatlichen, Provinzial- und Gemeindeverwaltungen der Provinz zugänglich zu machen. Die Königlichen Regierungen in Arnberg, Minden und Münster und der Herr Landeshauptmann

haben bereits zugesagt, daß sie ihre Amtswörter auf den Besuch der Schule empfehlend aufmerksam machen bzw. die Absolventen der Schule vorzugsweise berücksichtigen werden. Auch eine große Anzahl westfälischer Stadt- und Landgemeinden legen ihren Beamtenamtswörtern den Besuch der Schule nahe und rechnen ihnen die Dauer des Schulbesuchs auf die vorgeschriebene Ausbildungszeit an.

Die Königlichen Regierungen in Arnberg und Münster haben sich bereit erklärt, die Absolventen der hiesigen Verwaltungsbeamtenschule von der Ablegung der Assistentenprüfung vor den bei den Regierungen der Provinz Westfalen gebildeten Prüfungsausschüssen für mittlere Gemeindevorstände zu befreien. Eine gleiche Zusage hat der Herr Regierungspräsident in Minden erteilt, der sich die Zustimmung der beteiligten Gemeindeverwaltungen vorbehalten hat.

Schulordnungen, aus denen alles Nähere über Ziel und Lehrplan der Schule, Aufnahme der Schüler, Schulgeld usw. ersichtlich, stellt der Magistrat in Dortmund gern zur Verfügung.

— Betriebsversicherung und Lage der Lokomotivbeamten. Die Betriebsicherheit auf der Eisenbahn ist für alle Bevölkerungsschichten von größter Bedeutung. Alles, was geschieht, dieselbe zu fördern, wird von allen Kreisen unterstützt. Die Bevölkerung bringt deshalb auch den Beamtenkreisen, die für die Betriebsicherheit besonders in Frage kommen, besonderes Interesse entgegen. Zu diesen zählen unstreitig die Lokomotivbeamten. Nach einer uns vorliegenden Schrift des Preussischen Lokomotivführerverbandes, betitelt „Der wirtschaftliche Niedergang des Lokomotivführerstandes und seine Gefahren für Staat und Volk“ hat sich die Lage dieser Beamtengruppe so wesentlich verschlechtert, daß die heute eigentümliche Tatsache zu verzeichnen ist, daß namentlich bei Hochkonjunktur im Gegensatz zu anderen Beamtengruppen, zu denen großer Andrang herrscht, für die Lokomotivführerlaufbahn Mangel an geeigneten Bewerbern besteht. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen werden allerdings an die Lokomotivbeamten außerordentliche Anforderungen gestellt. Nicht nur technische Befähigung, sondern besonders gute Gesundheit und auch moralische Qualitäten sind erforderlich, um in dieser Laufbahn in jeder Lage dienstfähig zu sein. Gefahrvolle Augenblicke erfordern sicheres und schnelles Handeln. Die Sterblichkeitsstatistik sowie die frühzeitigen Pensionierungen beweisen die gesundheitlichen Wirkungen des Lokomotivdienstes. Dazu kommt die Unregelmäßigkeit des Dienstes mit ihrem Mangel an geregelter Familienleben und vielen anderen Nachteilen. Es ist darum nicht zu verwundern, daß es an geeigneten Nachwuchs mangelt, wenn nicht die Einkommens- und Anstellungsverhältnisse in dieser Laufbahn wenigstens das bieten, was ein junger Mann, der solche Anforderungen erfüllen kann, in der Privatindustrie erhält. Die Lokomotivbeamten sind in ihren Gehaltsbezügen wesentlich hinter anderen Beamtengruppen zurückgeblieben. Man hat bei ihnen seit langem Nebenbezüge für alle bei der Gehaltsbemessung zu Grunde gelegte, die schon früher nicht für alle zutrafen, heute aber gar nicht mehr als Grundlage dienen können. Bei Erkrankungen und Erholungsurlaub fallen Nebenbezüge weg. Auch die Anstellungsverhältnisse haben sich um Jahre verschlechtert. Das birgt tatsächlich Gefahren für die Betriebsicherheit in sich, denn auf die Lokomotive gehört durchaus gutes und zuverlässiges Beamtenpersonal. Daß sich das Angebot verringert, erschwert der Behörden entschieden die Auswahl von nur geeigneten Kräften. Jedenfalls ist es ungesund, wenn die Behörden durch öffentliche Anzeigen und auf anderen Wegen, die man bei anderen Beamtengruppen nicht zu beschreiten braucht, Amtswörter für den Lokomotivdienst suchen muß. Es liegt daher im Interesse des sicheren Verkehrs,

wenn bezüglich der Lage der Lokomotivbeamten nach dem Rechten gesehen wird. Gewiß werden Behörden und Parlamente das nicht veräumen, denn sowohl für Kriegs- als Friedenszeiten muß der Erhaltung der Betriebsicherheit die größte Sorge zugewandt werden. Namentlich sollten tatsächlich bestehende Härten durch die bevorstehenden Veränderungen im Befoldungsweisen der Beamten beseitigt werden.

— Eine Eisenbahnübung der westfälischen Sanitätskolonnen findet am 21. Mai d. J. auf der Ruhr-Siegbahn statt. Die vorbereitenden Schritte werden von einem Ausschuss geleitet, dem u. a. Geh. Regierungsrat Claudius-Münster, Dr. Hunsdieker-Hohenlimburg, Sanitätsrat Dr. Kolbe-Bommern, Brandmeister Müller-Dortmund, Dr. Trebs-Hagen, Oberbürgermeister Sportleder-Herne angehören. Die Übung bezweckt, die bewährten Transportsysteme der Sanitätsmannschaften vorzuführen und Neheiten auf dem Gebiete des Eisenbahntransports, dem die Militär- und Eisenbahnbehörden die größte Bedeutung beimessen, zu erproben. Ein Hilfslokomotivzug wird in Hohenlimburg zusammengeleitet und nach Altenhundem geleitet. Nach Prüfung der Leistungen werden Vorträge gehalten über das antogene Schneideverfahren im Dienst der Sanitätskolonnen und die Verwendung des Sauerstoffs im Rettungswesen. Die Ergebnisse der Prüfung der Transportsysteme werden in Lichtbildern gezeigt. Auf Veranlassung des Roten Kreuzes hat die Eisenbahnverwaltung ermäßigte Fahrpreise für die Teilnehmer an der Übung zugestanden.

Soziales.

Angefallenenversicherung.

In den Amtlichen Nachrichten der Reichsversicherungsanstalt werden Grundsätze veröffentlicht, die von der Reichsversicherungsanstalt bisher angewandt worden sind.

Versicherungspflichtig sind: Aufsichtsbeamten, die die Haltefinder zu überwachen haben; Bademeister, wenn ihnen neben der Zubereitung der gewöhnlichen Wasserbäder auch die Vornahme der Massage oder die Verabreichung von Licht- und elektrischen Bädern obliegt; Desinfektoren; Erklärer und Pianisten in Kinematographentheatern, wenn sie die Tätigkeit als Hauptberuf ausüben; Krankenpflegerinnen, welche aus der Krankenpflege bei wechselnden Auftragsgebern ein Gewerbe machen.

Nach § 1 Verf.-Ges. sind versicherungspflichtig Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden. Dabei rechnen nach der Praxis des Rentenausschusses Berlin zu den „niederen“ Dienstleistungen nicht Schreibarbeiten, sondern Botendienste, Reinigung-, Aufraumungs- und ähnliche Arbeiten. Dagegen ist unter lediglich mechanischer Dienstleistung in der Hauptsache die Tätigkeit solcher Schreiber zu verstehen, die „nur mit gewöhnlichen Schreibarbeiten beschäftigt werden“ und „nichts weiteres zu tun haben, als mechanisch abzuschreiben.“

Demgemäß hat der Rentenausschuss Stenotypistinnen, die nach Diktat Stenogramme aufnehmen und in Schreibmaschine übertragen, für versicherungspflichtig erklärt, mit der Begründung, „daß diese Tätigkeit bei jagdgemäßen Leistungen mit einem geringen Maß geistiger Anspannung verbunden ist und an die Willens- und Gedächtniskraft erhebliche Anforderungen stellt.“ Desgl. eine Maschinenschreiberin, die gewöhnlich nur alle 14 Tage einmal zur Stenogrammaufnahme herangezogen wurde und daneben gerichtliche Labungsformulare auszufüllen hatte. Der Ausschuss hebt hervor — ohne selbst dazu Stellung zu nehmen, — daß solche Maschinenschreiber, die nur nach Diktat, Diktophon oder Parlograph schreiben, von der

Reichsversicherungsanstalt nicht zu den versicherungspflichtigen Angestellten gerechnet werden.

Des weiteren sind von Schreibarbeiten, vom Rentenausschuss als versicherungspflichtig angesehen worden: das Entwurfen von Schreiben aller Art, auch wenn es nach kurzen Angaben erfolgt; ferner jede Art von Büchern, Listen- und Registerführung, insbesondere auch des Terminkalenders, sowie die Anfertigung von Zusammenstellungen, Verzeichnissen, Berechnungen und Statistiken aus bereits vorhandenem Material; schließlich in weitem Umfange auch das Ausfüllen von Formularen und Quittungen, das nach kurzen Verfügungen geschieht.

Versicherungspflichtig ist ferner jede Registrartätigkeit, z. B. das an der Hand von Vorgängen und Verfügungen erfolgende Einfortieren und Herausfinden von Akten. Dagegen können Tätigkeiten, wie das Beschreiben und Frankieren von Briefumschlägen sowie jede Art von Votengängen die Versicherungspflicht nicht begründen.

Gleichgültig ist es für die Versicherungspflicht, ob diese Tätigkeiten von einem Bureauangestellten ausgeführt werden; wenn nur das Entgelt, das er erhält, nicht als Taschengeld, sondern als eine Leistung angesehen werden kann, durch welche die Arbeit des Angestellten nach Umfang und Intensität und nach ihrem Werte für den Arbeitgeber voll abgegolten wird. Das ist im allgemeinen dann anzunehmen, wenn die Leistung wenigstens dem halben Ortslohn (§§ 149, 150 R. V. D.) jugendlicher Arbeiter von 14 bis 16 Jahren gleichkommt.

Nicht versicherungspflichtig sind: Hausväter und Hausmütter in Trintaphlen; Operateure (Vorführer) in Kinematographentheatern. kk

Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Seit dem 1. Januar 1914 sind die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten der Krankenversicherung unterworfen. Sie gehören in die „Land-“, oder wo keine solche errichtet werden, in die Ortskrankenkassen ihres Betriebsbezuges (Wohnbezuges). Sie haben sich selbst bei dieser Kasse anzumelden und auch selbst ihre Beiträge dort einzuzahlen. Hausgewerbetreibende, die nicht in der Liste der Kasse stehen, haben im Krankheitsfall keinerlei Ansprüche an die Kasse. Rückständige Beiträge werden wie Gemeindeforderungen beigetrieben, auch kann die Zahlung bestimmen, daß in diesem Falle das Krankengeld, die Wöchnerinnenunterstützung, das Schwangeren- und Stillgeld gestrichen oder ganz einbehalten werden. Der Unternehmer hat allmonatlich bei der Land- resp. Ortskrankenkasse seines Betriebsbezuges eine Liste der von ihm direkt beschäftigten Hausgewerbetreibenden einzureichen. Beschäftigt er Zwischenpersonen, so hat er dies der Kasse mitzuteilen; diese Zwischenpersonen übernehmen die Pflichten des Auftraggebers und zwar bei der Kasse ihres Betriebsbezuges. Jeder hat also nur mit der Kasse seines Betriebsbezuges zu tun. Die Kassen verrechnen untereinander. Die „Auftraggeberzuschüsse“ betragen vorläufig 2 Prozent des dem Hausgewerbetreibenden gezahlten Lohnes. Sie können also sehr verschieden hoch sein. Danach richtet sich auch das Krankengeld. Dieses kann zwar nie über die jahresmäßige Leistung hinausgehen, wohl aber, wenn der Hausgewerbetreibende wenig verdient, darunter sinken. Will der Hausgewerbetreibende sich den Bezug des ganzen Krankengeldes sichern, so muß er die doppelten Beiträge einzahlen, dafür werden ihm aber die Auftraggeberzuschüsse ausbezahlt oder verrechnet. Nehmen wir an, die Beiträge des Hausgewerbetreibenden z. betragen jährlich 20 M.; der Auftraggeber zahlt 10 M. für ihn ein. Dann würde er nur Anspruch auf die Hälfte des Krankengeldes haben. Bei einer Höhe des Krankengeldes von 1 M. täglich würde er also bei einer fünfzig-tägigen Krankheit nur 25 M. erhalten. Nun zahlt z. die doppelten Beiträge, also 40 M., ein, abzüglich der 10 M. Auftraggeberzuschüsse, sodas ihm eine Mehrausgabe von 10 M. erwächst. Dafür erhält er aber auch das volle Krankengeld im Betrag von 50 M.



Galop-Crème Pilo

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schubpulvern zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Pilo ist überall zu haben!

Neu! Keine kalten Füße mehr! Heizbare Fussbank

D. R. G. M.

Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung.

— Rauch- und geruchlos —

Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.

Alteinfabrikant für den ganzen Landkreis Herford:

Geinr. Frohwiller, Mech. Schreinerei Bünde i. W.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Evang. Vereinssaal.

Lichtbilder - Vortrag:

Vom kurischen Haff bis zu den Masurischen Seen.

Redner: Herr Dr. Walther-Land.

Schützenhof.

Mittwoch, 25. Februar, nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

In den Nebensälen.

Eintritt 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Verein der Kunstfreunde.

Freitag, den 27. Februar, cr. abends 8 1/2 Uhr im Weinklub

⚡ Vortrag ⚡

v. Prof. Ferdinand Gregori aus Wien über:

„Die Kunst des Vortrages“

Eintrittskarten zu 2 M., Schülerkarten zu 50 Pfg. sind in der Buchhandlung von Menzhoff und an der Kasse zu haben.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Dienstag, den 24. Februar 1914

Dauer-Abonnement 87 Dienstag-Abonnement 22.

Probe-Gastspiel des I. Komikers R. J. Senius

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauss.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Mittwoch, den 25. Februar 1914

Kleine Preise Ausser Abonnement Kleiner Preise

8. Abend im Schiller-Zyklus

Probe-Gastspiel des I. Helden Adolf Rehbach

Wilhelm Tell

*Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller

Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr.

Donnerstag, den 26. Februar 1914

Dauer-Abonnement 88 Donnerstag-Abonnement 22

Zum 2. Male

Die Zarin

Schauspiel in 3 Akten von Melchior Lengyel und Ludwig Biro.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 27. Februar 1914:

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Letzte Aufführung von Filmzauber

Einzigste Aufführung zu kleinen Preisen

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Das Rathausmodell

ist von Mittwoch, den 25. d. Ms. ab bis auf weiteres im Schaufenster des Hauses Bäderstraße 33 (Ausstellungsraum der Gasanstalt) ausgestellt.

Herford, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat.

Central-Automat.

Jeden Abend:

Konzert

des Damen-Orchesters „Undine“

Großes Unternehmen

sucht per sofort gewandte

Reisedamen.

Es können berücksichtigt werden Damen, intelligent, gut sprechend aus allen Branchen, auch solche, welche noch nicht gereist haben — nicht aber unter 20 Jahren. Ansuchen erfolgt durch gewandte Dame. Fahrtvergütung 111. Klasse.

Offerten unter Nr. 339 an die Annoncen-Expedition Karl Gehring, Bielefeld.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land

Frage telegraphierte Herr
ren, ohne den er kaum noch
"Bündnis!"